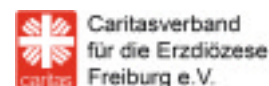


Jahresbericht 2020



Wir danken unseren Unterstützerinnen und Unterstützern:



... Baden-Württemberg-Stiftung, Bahnmissionsmission Deutschland e.V., Bildungsregion Ortenau e.V., Deutsche Bahn Stiftung, Dr. Hornecker Software-Entwicklung, Förderverein Bahnmissionsmission Karlsruhe e.V., Förderverein Bahnmissionsmission Offenburg e.V., Freudenberg-Stiftung, Gesamtkirchengemeinde Baden-Baden, Gesamtkirchengemeinde Konstanz, Internationaler Frauenclub Karlsruhe e.V., Offenburger Bürgerstiftung St. Andreas, Wilhelm-Oberle-Stiftung Freiburg, Trumpf HÜTTINGER Elektronik, Schöck-Familien-Stiftung, Stiftung Lernen durch Engagement, LAG Jugendsozialarbeit, Förderverein IN VIA Deutschland, Kreissenorenrat Konstanz

... den Kommunen:

Baden-Baden, Bad Säckingen, Freiburg im Breisgau, Herbolzheim, Hohentengen, Karlsruhe, Kappelrodeck, Konstanz, Küssaberg, Offenburg, dem Landkreis Waldshut

... und den Jobcentern in

Baden-Baden, Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg, Rastatt, Landkreis Waldshut, Ortenaukreis, Offenburg, Emmendingen, Landkreis Konstanz

... den Agenturen für Arbeit Freiburg und Konstanz-Ravensburg

... sowie den zahlreichen privaten Spender*innen, die die Arbeit von IN VIA mit regelmäßigen Spenden oder mit Einzelzuwendungen fördern.

Jahresbericht 2020



Inhalt

2	Danke!
4	Editorial
6	Verbandsentwicklung
8	Schulsozialarbeit
12	Berufliche Integration
13	Frauenprojekte
14	Übersichtskarte: IN VIA 2020 – auf einen Blick
16	Online-Beratung
17	AVdual
18	Soziale Dienste
18	Bahnhofsmissionen
21	Jugendmigrationsdienst
22	Mädchen- und Frauentreffs
25	Verbandsinfos
25	Organigramm
26	Finanzen
28	Impressum

Legende

Hauptberufliche Mitarbeiter*innen



Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen



Teilnehmer*innen



Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund
(sofern bekannt)



Finanzierung



Liebe Leserinnen und Leser,

Das Jahr 2020 wird weltweit mit ein und demselben Ereignis in die Geschichtsbücher und in sämtliche Chroniken aller Disziplinen eingehen: Seit Beginn des Jahres und spätestens seit Mitte März bestimmt Corona unser Leben in all seinen Facetten. Lange vor Ablauf des Jahres war daher abzusehen, dass sowohl das Wort als auch das Unwort des Jahres mit dieser vermeintlichen Krone zu tun haben werden („Corona-Pandemie“ und „Corona-Diktatur“).

So stellt Corona seit Beginn der Ausrufung der Pandemie und der damit verbundenen Kontaktbeschränkungen jede*n Einzelne*n vor große Herausforderungen. Nicht nur privat haben sich vertraute Abläufe völlig verändert, sondern auch beruflich – und zwar bis ins Kleinste. Routine war gestern, Flexibilität, Spontaneität und Kreativität wurden zumindest in den ersten Monaten zu neuen arbeitsleitenden Größen – um dann später die Basis für ein Neues Arbeiten zu bieten, das in die Zukunft weisen soll.

Die Zielgruppen von IN VIA, Kinder und Jugendliche, Frauen in besonderen Lebenslagen und die Kund*innen der Bahnmissionsmissionen, gehören zweifelsohne zu denjenigen, bei denen sich Lockdowns und Kontaktbeschränkungen besonders hart und negativ auswirken. Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder und Jugendliche den engen und guten Kontakt zu Gleichaltrigen und Nähe zu Vertrauenspersonen, auch außerhalb der Familie. Dass dies 2020 und über eine weite Strecke auch 2021 nicht möglich war, ist bekannt.



Die psychischen Folgen sind spürbar und zum Teil bereits wissenschaftlich belegt. Zeigte noch vor Beginn der Pandemie jedes fünfte Kind psychische Auffälligkeiten, so war es nach 12 Monaten in diesem Ausnahmezustand jedes dritte Kind! Verhaltensauffälligkeiten haben bei Kindern und Jugendlichen massiv zugenommen, stationäre Kinderpsychiatrien sprechen von Engpässen.

Von Anfang des ersten Lockdowns an bis zum heutigen Tage war und ist es unser großes Anliegen, den Kontakt zu unseren Zielgruppen zu halten und sie in dieser herausfordernden Zeit bestmöglich zu unterstützen. Dies war nur durch ein kreatives, flexibles und sehr engagiertes Handeln der hauptberuflichen und auch ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen möglich. Beispiele dafür, wie dies gelungen ist, sind auf den folgenden Seiten zu finden.

Gute Arbeit kann nur von Mitarbeiter*innen geleistet werden, die selbst einen guten Umgang mit der neuen Situation gefunden haben. Von Anfang an war es uns wichtig, auch die Bedürfnisse und Betroffenheiten der Mitarbeiter*innen gut in den Blick zu nehmen und ihnen – so weit als möglich – den Rahmen für ihr Wirken so zu gestalten, dass sie wiederum beispielsweise in der sozialpädagogischen Arbeit sehr konstruktiv und zielführend ihre Angebote für unsere Zielgruppen anpassen konnten.

Zweifelsohne hat das Jahr 2020 IN VIA auch einen großen Digitalisierungsschub beschert. Wir haben unsere Hard- und Software ausgebaut und qualifiziert, haben uns der Datensicherung und des Datenschutzes intensiv angenommen und stellen nicht erst durch Corona fest, dass Arbeiten in digitalen Räumen

Editorial



unsere Abläufe und auch unser Denken verändert. Beteiligung wird leichter möglich, Expertise kann hierarchiefrei eingebracht werden, das Führungsverständnis als solches verändert sich und macht Neues möglich. Unsere Beteiligung an zwei überregionalen Projekten der Caritas haben dieser Entwicklung einen strukturierten Rahmen geboten, so dass wir auch unsere Digitalstrategie als Ganzes voranbringen können – und dies in einem Feld, das an Ungleichzeitigkeit kaum zu überbieten ist.

Ein Thema, das IN VIA immer auch bewegt, ist die tiefe Krise, in der die Katholische Kirche sich befindet. IN VIA ist Teil der Kirche und steht für einen menschenfreundlichen, lebensbejahenden und gerechten Umgang miteinander ein. IN VIA leistet somit einen Beitrag für die Glaubwürdigkeit von Kirche.

Unsere Arbeit wurde auch im zurückliegenden Zeitraum von zahlreichen Privatpersonen, von der öffentlichen Hand, von Organisationen und Institutionen unterstützt (eine Aufstellung finden Sie auf Seite 2). Ihnen allen danken wir ausdrücklich für die Unterstützung, für eine außerordentlich gute Kooperation und für ein gutes Miteinander.

Zum 1. November 2021 wird es im Vorstand von IN VIA Diözesanverband Freiburg eine Änderung geben: Die langjährige Vorstandsvorsitzende Barbara Denz wird zu IN VIA Deutschland wechseln und dort ab 1. Januar 2022 die Funktion der Generalsekretärin ausüben. Damit geht eine über 20-jährige Ära in der Leitung des Diözesanverbandes zu Ende.

Zur Nachfolgerin in der Funktion der Vorstandsvorsitzenden hat der Verbandsrat Annette Albrecht gewählt; auch sie eine langjährige und überzeugte IN VIA-Frau und derzeit noch Leiterin für die Region Freiburg. Wir freuen uns über diese Wahl. Die gute Kooperation mit allen Mitarbeiter*innen und Partnern zum Nutzen unserer Kund*innen ist auch ihr ein Anliegen. Sie wird den guten Weg, den IN VIA gegangen ist, fortsetzen und dabei sicher auch neue Impulse setzen.

Barbara Denz

Prof. Dr. Stephanie Bohlen

Silke Hoger-Heinzel



Ob zur Arbeit, im Alltag oder in der Freizeit, ob E-Bike, Lastenrad oder „Wadenantrieb“ – mit JobRad sorgt IN VIA dafür, dass Mitarbeitende sportlich unterwegs sind.

Rückmeldungen von Mitarbeiter*innen zum Gesundheitsimpuls im April 2021

„Dankeschön für die nette Inspiration... Wir Menschen sind im Team oft unübertrefflich kreativ.“

„Der Workshop-Teil hätte für mich gerne noch länger sein dürfen, vielen Dank für die tollen Anregungen, vielen Dank für die Gestaltung des Vormittags.“

„Vielen herzlichen Dank für Euer Engagement an die Initiatorinnen und Macherinnen.“

Gesundheitsmanagement bei IN VIA – Gesundes Arbeiten mit GeNUSs

■ Gesundes Arbeiten bei IN VIA zu fördern und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, das haben sich die Kolleginnen des Steuerungskreises Gesundheit auf die Fahne geschrieben. Der Steuerungskreis hat sich 2018 gegründet und ist Bestandteil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Als Ziele wurden u.a. formuliert:

- die Gesundheit aller Beschäftigten bleibt langfristig erhalten,
- die Mitarbeiter*innen sind zufrieden und fühlen sich am Arbeitsplatz wohl
- krankheitsbedingte Fehlzeiten sind niedrig, und Arbeitsunfälle werden vermieden.

Seitdem hat der Steuerungskreis gemeinsam mit den IN VIA-Mitarbeiter*innen vieles angestoßen und umgesetzt – so fand ein Gesundheitstag statt, mit externer Begleitung wurde eine Mit-

arbeitenden-Befragung durchgeführt, in deren Folge z.B. weitere Arbeitsplätze ergonomischer eingerichtet wurden. Weiterhin wurde die Supervisionsordnung zu Gunsten der Mitarbeiter*innen optimiert und allen Mitarbeiter*innen die Nutzung von Hansefit ermöglicht. Seit Ende 2019 nimmt IN VIA am Projekt GeNUSs teil, um sich bei der Entwicklung und Verstetigung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements Impulse zu holen. (GeNUSs ist ein Projekt von pulsnetz.de und wird gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg aus Mitteln des europäischen Sozialfonds.) Als Schwerpunkt für die Jahre 2020/21 setzte der Steuerungskreis das Thema psychische Gesundheit.

In mehreren Newslettern stellten Kolleginnen Anregungen und Übungen zum Thema Resilienz und Stressbewältigung zur Verfügung und nutzten dafür auch die Angebote und Netzwerke von pulsnetz.de. Im April 2021 gestaltete der Steuerungskreis im Rahmen von GeNUSs einen digitalen Gesundheitsimpuls. Ca. 50 IN VIA-Mitarbeiter*innen nahmen teil. Austausch, Infos und Workshops zur psychischen Gesundheit standen für zwei Stunden im Fokus. Aufgrund der positiven Resonanz wird der Steuerungskreis dieses Format fortsetzen, weitere Angebote sind in Planung.

Resilienz
Ergonomischer Arbeitsplatz
Hansefit
Betriebliches
Eingliederungsmanagement
Supervision
Mitarbeitendenbefragung
Achtsamkeit
Gesundheitsimpuls
Jobrad

Verbandsentwicklung

Wie kann es uns gelingen, IN VIA im digitalen Zeitalter weiterzuentwickeln und die digitale Transformation vorzubereiten? Eine Antwort darauf und Unterstützung dabei bietet uns die Teilnahme an zwei ESF-finanzierten Projekten:

Rückenwind für Selbstorganisation!

■ Seit Anfang 2020 ist IN VIA Diözesanverband Freiburg Teil des ESF-Projektes „rückenwind+“ – „Organisationen neu gestalten – selbstorganisiert und motiviert!“ des Diözesancaritasverbandes (DiCV) Freiburg. Ziel dieses Projekts ist es, neben der Implementierung selbstorganisierter Teams bzw. selbstorganisierter Arbeitsstrukturen einen Kulturwandel in der Organisation zu befördern.

Im Austausch mit anderen teilnehmenden Verbänden sowie in internen Workshops wird intensiv an Themen wie Führungs- und Rollenverständnis gearbeitet. Unterstützt wird dieser Prozess von der Projektleitung des DiCV und externen Coaches.

Das Projekt beinhaltet zu Beginn digitale Inputs verschiedener Referent*innen zu agilen Methoden und Selbstorganisation. Viele IN VIA-Mitarbeiter*innen nutzten die Möglichkeit, hierzu erste Eindrücke und Gedanken aufzunehmen.

Das Projekt läuft noch bis Juni 2022 und wird uns weiterhin in der Verbandsentwicklung unterstützen.

Mit Caritas 4.0 digital in die Zukunft

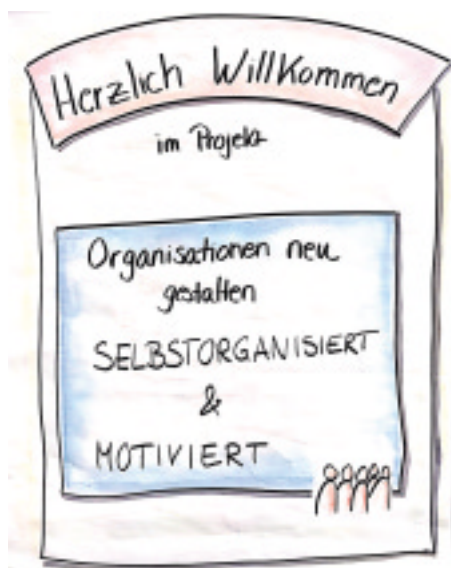
■ Ziel des Projektes Caritas 4.0 ist es, mit Unterstützung durch die Projektleitung des Diözesancaritasverbandes die anstehenden Schritte im Hinblick auf Digitalisierung zu identifizieren und strukturiert umzusetzen.

Den Auftakt bildeten mehrere Fortbildungen für Projektverantwortliche: Digitalisierung in Alltag und Arbeitswelt, Datenschutz und Grundlagen der Informationstechnologie, ethische Fragestellungen und Grundlagen des Projektmanagements.

In mehreren Projekt-Workshops erarbeitete eine Gruppe von IN VIA-Mitarbeiter*innen die Grundlagen für die Einführung eines Video-konferenz- und Kollaborationstools bei IN VIA – welche Bedarfe gibt es, welche Zielgruppen sind zu berücksichtigen, wie ist der Stand der technischen Ausstattung, welche Regeln für die Nutzung sollen gelten – und begleitet die Kolleg*innen mit Peer-to-Peer-Schulungsangeboten. In einem weiteren Schritt wird sich IN VIA innerhalb des Projekts mit der Entwicklung einer digitalen Roadmap beschäftigen und strategische Fragen beleuchten.

Auch über das Ende der Projektlaufzeit im Juni 2021 hinaus wird die Arbeitsgruppe aktiv bleiben und die Digitalisierung im Verband voranbringen.

Beide Projekte werden im Rahmen des Förderprogramms „rückenwind+“ vom ESF und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.



Schulsozialarbeit

41 Fachkräfte an 37 Schulen
aller Schularten in der Erzdiözese
mit insgesamt ca. 18.000
Schüler*innen

Schulsozialarbeit erreichte im
Schuljahr 2019/2020:

12.066  in sozialpädagogi-
schen Angeboten im Klassen-
verband

1.313  in Angeboten außer-
halb des Klassenverbandes

2.103  in Einzelfallhilfe und
Beratung



Schulsozialarbeit

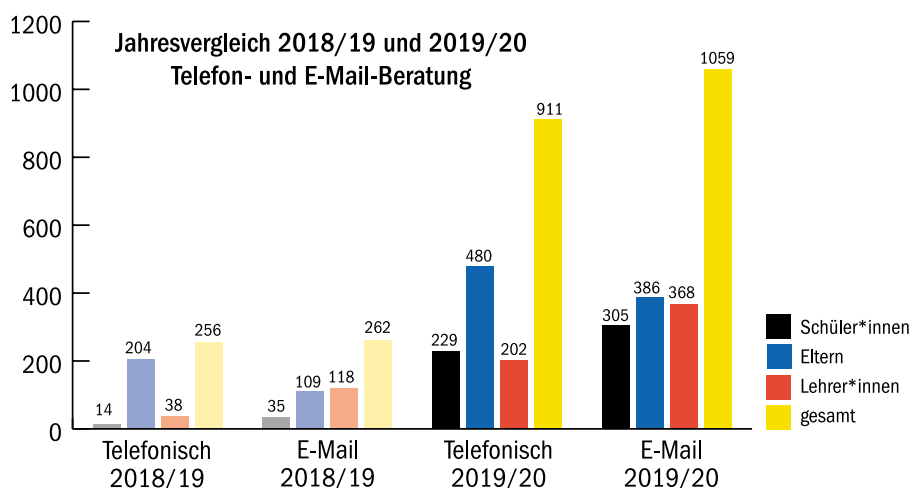
Als Angebot der Jugendhilfe unterstützt und begleitet Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Sie unterstützt Eltern und Lehrkräfte bei Fragen zu Erziehung und Bildung und wirkt an der Gestaltung von Schule als Lern- und Erfahrungsraum mit.

... im Lockdown

Kontaktbeschränkungen bestimmten von da an den Alltag der Kinder und Jugendlichen, unter denen viele von ihnen in der Folge stark litten. Eine fehlende Tagesstruktur und/oder fehlende Rückzugsmöglichkeiten, Homeoffice und Homeschooling stellten für die Familien teilweise große Herausforderungen dar und führten bei den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern zu emotionalen, psychischen und sozialen Belastungen.

Schulsozialarbeit war bisher hauptsächlich am Ort Schule, also im „analogen Kontext“, tätig. Der Vergleich der Schuljahre 2018/2019 und 2019/20 (Auszug aus der Jahresstatistik, hier exemplarisch: Stiftungsschulen) im Themenfeld Beratung zeigt infolge der Schulschließungen eine deutliche Verschiebung: Spielten E-Mail- und Telefonberatung von Schüler*innen im Schuljahr 2018/19 im Vergleich zu Live-Beratungen noch eine stark untergeordnete Rolle, verzehnfachte sich deren Anteil im Schuljahr 2019/20; die Anzahl der Telefonberatungen erhöhte sich auf das fast 20-fache. Auch bei der Beratung von Eltern hat sich die Zahl der telefonischen Kontakte verdoppelt und die der E-Mail-Beratungen verdreifacht. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Beratung von Lehrkräften durch die Schulsozialarbeit.

Die fachlich größte Herausforderung war vor diesem Hintergrund, die Zugänge und Angebote der Schulsozialarbeit rasch auf die veränderte Situation hin anzupassen, d.h.



Das „Corona-Jahr“ 2020 stellte auch die Schulsozialarbeit vor große Herausforderungen, waren doch die vertrauten üblichen Zugangswege zwischen Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften/Schulleitungen und der Schulsozialarbeit mit dem Lockdown von einem auf den anderen Tag nicht mehr vorhanden.



Schulsozialarbeit



- bei geschlossenen Schulen weiterhin niederschwellig für die Schüler*innen und ihre Familien erreichbar zu sein und diese Erreichbarkeit auch über einen langen Zeitraum aufrecht zu erhalten (u.a. mit Informationen zu Ansprechpersonen und Hilfesystemen in Krisen über Mailings, Schulwebsites, social media u.ä.; Briefe, Postkarten mit Impulsen/Informationen und Ideen zur Organisation des Alltags im Homeschooling),
- niederschwellige Kontakt- und Beratungsangebote bereit zu stellen (z.B. Online-Beratung über IN VIA-next cloud, Beratungsspaziergänge, „aufsuchende“ Angebote, Angebote zur Stärkung und zur Resilienzförderung),
- die Kooperation mit der Schule (mit Lehrkräften und Schulleitung) aufrecht zu halten,
- kontinuierlich die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien in den Blick zu nehmen und entsprechend bedarfsorientierte Zugänge und Angebote weiterzuentwickeln, sowie
- die Schulsozialarbeiter*innen mit entsprechender Hard- und Software auszustatten und deren Befähigung im Umgang mit neuen digitalen Medien, Plattformen und Tools zu initiieren (u.a. wurden alle Fachkräfte mit Diensthandys ausgestattet, datenschutzkonforme Tools für sichere Beratung bereitgestellt und digitale Plattformen für fachliche Kooperation, kollegialen Austausch und digitale Angebote aufgesetzt).

Mit den Lockerungen und der Wiederaufnahme des Schulbetriebs im Sommer bzw. im Frühjahr stellten sich die Kolleg*innen dann auf eine Mischung von Präsenzangeboten und digitalen Beratungs- und Angebotsformen ein.

Kreativität und Initiative sind weiterhin gefragt!

Mit großem Engagement, Ideenreichtum und Experimentierfreude erdachten und entwickelten die Kolleg*innen Formate und Angebote, um die Zielgruppen auch in Fernunterricht und Homeschooling unterstützen und begleiten zu können.

Auf Trägerebene handlungsleitend war die Frage, wie ein unterstützender und ziieldienlicher Rahmen für die Arbeit der Fachkräfte gestaltet werden kann. In selbstorganisierten Barcamps und Kleinteams vernetzten sich die Kolleg*innen digital zu spezifischen Themen und Fragestellungen, teilten Ideen und Konzepte und entwickelten gemeinsam Angebote; darüber hinaus gab es Raum für interne fachliche Vernetzung und Austausch in regelmäßigen offenen regionalen Austauschrunden. Hierfür zügig entsprechende digitale Formate und Möglichkeiten für die Fachkräfte bereit zu stellen, hatte hohe Priorität. Der komplette Transfer der externen Vernetzung sowie fachspezifischer Fort- und Weiterbildungsangebote in digitale Formate eröffnete zusätzlich vielfältige Räume.

Schulsozialarbeit ist wichtiger denn je ...

Wie sich die Corona-Pandemie und die damit verbundenen einschneidenden Maßnahmen zum Infektionsschutz auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien auswirken, wird erst nach und nach sichtbar werden. Schon jetzt zeigt sich ein deutlicher Anstieg emotionaler und psychischer Probleme und Krisen bei Kindern und Jugendlichen. Viele Schüler*innen fühlen sich bzw. sind aus unterschiedlichen Gründen abgehängt (sozial, digital) oder sie finden nur schwer wieder den Anschluss an schulisches Lernen; soziale Ungleichheiten verschärfen sich. Darüber hinaus machen eine Reihe aktueller Studien zur Situation junger Menschen in der Corona-Krise einstimmig darauf aufmerksam, dass Kinder und Jugendliche nicht gehört wurden. Zu Recht wird deutlich mehr Teilhabe und Partizipation eingefordert.

Als verlässliche, starke Partnerin an der Seite von Schule, die die Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen im Blick hat und sich für deren Themen und Bedarfe stark macht, ist Schulsozialarbeit gerade jetzt besonders gefragt. Zum bisherigen „Präsenzort Schule“ kommen – im Sinne einer bedarfsorientierten und partizipativen Schulsozialarbeit – zukünftig mehr



noch der „digitale Raum“ als Arbeitsraum sowie eine noch deutlicher sozialräumliche Perspektive und Vernetzung der Schulsozialarbeit in den Blick. Das Initiieren und die Unterstützung der Beteiligung von Schüler*innen ist dabei besonders in den Fokus zu nehmen. Und nicht zuletzt wird es ein weiteres Entwick-

lungsfeld innerhalb der Schulsozialarbeit bei IN VIA sein, die begonnene Arbeitsorganisation hin zu mehr kollaborativen Arbeitsformen im Arbeitsfeld sowie im Kontakt mit den Zielgruppen, in der Kooperation mit den Schulen und der Vernetzung mit den vielen Partner*innen weiter auszubauen.

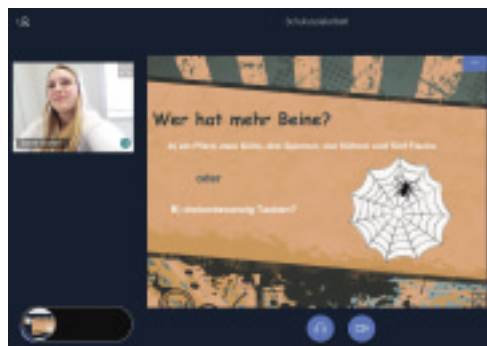
Spielstunde und Foto-Challenge – Pestalozzi-Realschule Freiburg

■ Kinder und Jugendliche werden während des Lockdowns mit vielen neuen Herausforderungen konfrontiert. In Gesprächen und über Chat-Kommunikation lässt sich feststellen: Viele fühlen sich einsam, ihnen fehlen die Schule und die sozialen Kontakte, die Möglichkeiten, rauszugehen, zu spielen, die AGs und Freizeitaktivitäten.

Die beiden Schulsozialarbeiter*innen an der Pestalozzi-Realschule ermöglichten mit kreativen Ideen, Challenges und Spielstunden via Videokonferenz kleine Lichtblicke für die Schüler*innen: Eine siebte Klasse wurde zu einer kreativen Foto-Challenge herausgefordert mit dem Motto „Dein Lieblingsort in der Natur, im Park, in deinem Stadtteil ...“. Die Schüler*innen schickten wundervolle Fotos, die auch auf der Schulhomepage präsentiert wurden.

Für die Schüler*innen der fünften Klassen organisierte die Schulsozialarbeit eine Spielstunde über eine IServ-Videokonferenz. Ge-

meinsam entschlüsselten die Kinder das Klassenquiz, indem sie die Lösungen über den Chat diskutierten. In dieser Spielstunde äußerten die Schüler*innen den Wunsch nach weiteren Videokonferenzen mit der Schulsozialarbeit. In den nächsten Wochen werden wir daher gemeinsam mit den Schüler*innen Ideen für weitere Konferenzen entwickeln. Dazu werden wir eine Umfrage über IServ sowie eine digitale Pinnwand über Padlet einsetzen.



Sarah Stickel, Schulsozialarbeit Pestalozzi-Realschule Freiburg

Podcast „Ausgesprochen“ – SBBZ Bernhard Galura Herbolzheim

■ Die andauernden Schulschließungen stellen die Schulsozialarbeiter*innen vor die Herausforderung, Kinder und Jugendliche trotz der physischen Distanz zu erreichen, ihnen ein Gefühl von Nähe zu geben und zu zeigen: „Du bist nicht allein“, „Hier ist jemand, der dich unterstützt“.

Am SBBZ Bernhard Galura war noch während des Präsenz-Unterrichts der hauseigene Radiosender „galura.fm.“ auf Sendung gegangen. In diesem Medienbildungs-Projekt,



Schulsozialarbeit



initiiert von der IN VIA-Schulsozialarbeiterin und einer Lehrkraft, gestalteten Schüler*innen Radiosendungen für die Schulgemeinschaft. Lehrkräfte nutzen das Format, um den Schüler*innen während des Lockdowns ihre Tagespläne zu schicken, daneben gibt es kompaktes „Wissen für zwischendurch“ und eine Bastelcke gegen Langeweile.

Die IN VIA-Schulsozialarbeiterin ist auf „galura.fm“ mit ihrem eigenen Podcast „Ausgesprochen“ präsent. „Ausgesprochen“ ist der Radiopodcast zum „Einfach-mal-zwischendurch-Hören“, ein Format, das heraussticht aus der Monotonie virtueller Präsenz und dem Einerlei verklickter Arbeitsblätter, eines, das auch nebenher funktioniert – beim Chillen,

Zocken oder ganz bewusst als Pause vom Corona-Alltag.

Themen wie die Gestaltung des Alltags oder Tipps und Hilfen für die Zeit daheim finden hier Raum. Unabhängig von ihrer Lese- und Schreibkompetenz erreicht der Podcast alle Schüler*innen – mit der Botschaft, dass sie nicht allein sind und dass die Schulsozialarbeit sie unterstützt.

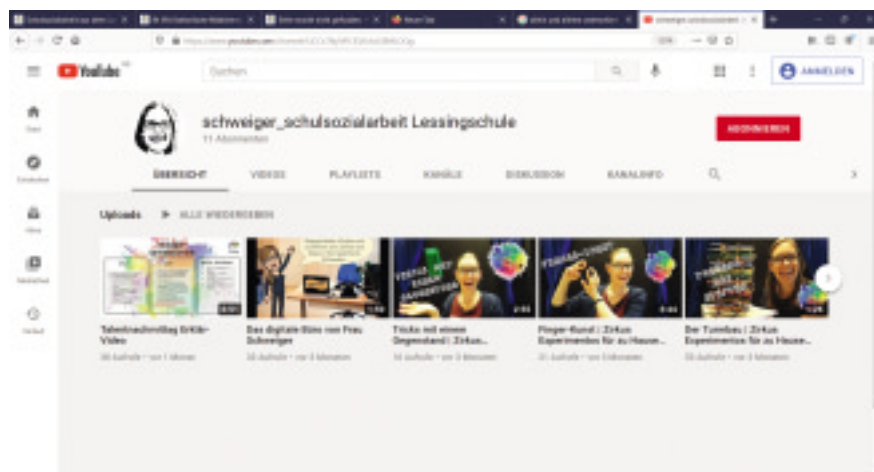
Im Rahmen des Deutschen Jugendhilfetags konnte der Podcast am 19. Mai 2021 auch einer großen Fachöffentlichkeit vorgestellt werden.

*Eleonora Seufert, Schulsozialarbeit SBBZ
Bernhard Galura*

„Präsent sein in der Welt der Schüler*innen“ – Lessingschule ZiBB Freiburg

■ In der Schulsozialarbeit müssen wir neue Wege finden, um den Schüler*innen begegnen zu können, Impulse zu setzen und präsent zu sein. Es reicht nicht, wenn ich in der Schule in meinem Büro bin und ihnen sage: „Ich bin da, ich bin erreichbar.“ Die Hürde, sich telefonisch bei mir zu melden, ist einfach zu groß.

Daher habe ich neue Wege gewählt. Ich habe einen Youtube-Channel erstellt und lade fast wöchentlich kleine Zirkusvideos hoch. So haben die Schüler*innen die Möglichkeit, mich zu sehen und ein bisschen Zirkusfeeling zu Hause zu erleben. Des Weiteren habe ich eine Umfrage erstellt, um zu hören, wie es ihnen geht. Ich habe sehr unterschiedliche Rückmeldungen bekommen: Einige Schüler*innen leiden sehr unter Langeweile. Andere schaffen es gut, mit der Situation umzugehen. Wieder andere bewegen sich irgendwo in der Mitte. Einige Schüler*innen vermissen die Schule sehr; und dies nimmt eher zu. Andere wiederum genießen es, zu Hause zu lernen und sich die Aufgaben freier einteilen zu können.



Auf meine Frage, ob die Kinder möchten, dass ich sie anrufe oder mit ihnen spazieren gehe, bekam ich sehr viele Rückmeldungen! Mit einer Schülerin war ich spazieren – sie war begeistert, weil sie noch nie beim Kanonenplatz und am Schlossbergturm war. So heißt es für mich in dieser Zeit: „Hingehen, mehr Möglichkeiten anbieten und den Kindern neue Perspektiven ermöglichen – präsent sein in ihrer Welt.“

*Judith Schweiger, Schulsozialarbeit SBBZ
Lessingschule Freiburg*

Berufliche Integration

Teilnehmer*innen gesamt:

-  1.227 Personen
-  Weiblich: 850
-  Männlich: 377
-  Migrationshintergrund: 393

Projekte und Maßnahmen für Frauen, vorwiegend Allein-erziehende:

-  143 Frauen, davon
-  91 Migrationshintergrund

Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen/Berufsorientierung:

-  Teilnehmer*innen gesamt: 1.000
-  Weiblich: 668
-  Männlich: 332

Berufsorientierung für junge Erwachsene:

-  Teilnehmer*innen gesamt: 84
-  Weiblich: 39
-  Männlich: 45
-  Migrationshintergrund: 55

Die Projekte im Arbeitsfeld Berufliche Integration konnten während der Pandemie in modifizierter Form fortgeführt werden. Die Teilnehmer*innen zeigten sich dankbar für die Angebote. Schwierigkeiten gab es in der Vermittlung in Ausbildung und Arbeit – der Kontakt zu den Unternehmen war häufig erschwert, oder es wurden aufgrund der Situation keine Praktikant*innen aufgenommen. Die teilnehmenden Mütter mussten darüber hinaus die unsichere

und ständig wechselnde Betreuungssituation in Kindergarten und Schule sowie des Home-schoolings auffangen. Besonders problematisch stellte sich die Situation für Frauen im ländlichen Raum dar. Hier verschärft eine oft mangelhafte Infrastruktur die Schwierigkeiten um ein Vielfaches.

Dennoch haben sowohl die Frauen als auch junge Erwachsene in Angeboten wie z.B. Kombi-Plus in Freiburg ihre Teilnahme fortgesetzt.

Frauenprojekte mit Förderung durch den Europäischen Sozialfonds

WIR – Wege Ideen Räume für Frauen in Waldshut

■ Konzipiert als ein niederschwelliges Projekt für langzeitarbeitslose Frauen zur Integration in den Arbeitsmarkt, findet das Projekt WIR bei den Betroffenen guten Anklang. Die Frauen – häufig alleinerziehend – leben in sehr belastenden Verhältnissen: enger Wohnraum, schlechte Anbindung an den ÖPNV im ländlichen Raum und dadurch begrenzte Kinderbetreuungsmöglichkeiten, vor allem in Rand- und Ferienzeiten. Viele Teilnehmerinnen haben psychische Probleme, leiden oder

litten an eigenen Gewalterfahrungen oder an Gewalt gegenüber ihren Kindern. Zudem ist die finanzielle Situation in der Regel durch Langzeitarbeitslosigkeit äußerst angespannt oder gar durch teilweise hohe Schulden belastet. Die meisten der Frauen haben einen schlechten Schulabschluss und oft keine Berufsausbildung.

Das Projekt WIR gibt den Frauen Struktur und häufig nach langer Zeit wieder einen Sinn, morgens früh aufzustehen und das Haus zu verlassen. Daneben verhilft es den Frauen zu mehr Selbstwertgefühl und ermutigt sie, ihre

Frauenprojekt: Fallbeispiel



Gewalt in der Familie – Unterstützung bei Kontakt mit Jugendamt

Sohn hat Autismusspektrumstörung

Rückkehr ins Projekt

Privatinsolvenz – Unterstützung bei Kontakt mit Schuldnerberatung



Problem: Kinderbetreuung im ländlichen Raum

„Schwierige“ Jobcenter-Kundin

Regelmäßige Kontakte mit Projektmitarbeiterin

Vermittlung in gFB – Entlassung zu Beginn der Corona-Pandemie



Kommunen, ESF, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Aktion Mensch, Kirche, Land, Sonstiges

Berufliche Integration

unterschiedlichen Vermittlungshemmnisse nach und nach abzubauen. Im Jahr 2020 konnten trotz der problematischen Ausgangslage 40,6 % der teilnehmenden Frauen in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Der Lockdown im Jahr 2020 hat die Frauen tief verunsichert. Die durch die Projektteilnahme neu gewonnene Alltagsstruktur entfiel, die Kinder blieben zu Hause. Das Homeschooling überforderte die Familien auf vielfältige Weise, u.a. wegen fehlender oder ungenügender technischer Ausstattung und des beengten Wohnraums. Viele Familien gerieten finanziell stärker als sonst in Bedrängnis, da das kostengünstige und geregelte Essen in den Kinderbetreuungseinrichtungen entfiel. Die telefonischen Kontakte sowie Haustür- und Spaziergangs-Gespräche mit den Sozialpädagoginnen wurden zu einem wichtigen Unterstützungspfeiler in dieser Zeit. Nach dem ersten Lockdown stabilisierten sich die Frauen nach und nach und konnten sich wieder auf ihr berufliches Vorankommen fokussieren. Umso härter traf die Familien der erneute Lockdown kurz vor Weihnachten. Hier waren die Projektmitarbeiterinnen nochmals gefordert, den Frauen Mut für die bevorstehenden Weihnachtsferien zuzusprechen.

55 LeihPads für Teilnehmer*innen!

Wenn vieles nur noch digital erfolgt, braucht es die notwendige Hardware. Da viele der Projekt- und Maßnahmenteilnehmer*innen keine oder unzureichende Ausstattung haben, hat IN VIA 55 iPads gekauft. Diese werden nun ohne Gebühr an bedürftige Teilnehmer*innen verliehen.

Das allererste iPad hielt eine junge Frau aus dem Projekt Jule in Freiburg in den Händen.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen reichen von: „Ich traue mich kaum es anzufassen“, oder: „Ich bin ganz vorsichtig damit, wenn mein Sohn da ist, lege ich es weg“ bis hin zu einem begeisterten: „Ich finde es echt cool und mega hilfreich, besonders die Apps.“

Die „LeihPads“ wurden vom Kreismedienzentrum Freiburg eingerichtet und mit den wichtigsten Apps bestückt, darunter Sprachlern- und Übersetzungs-Apps, Jobsuche-App und Messenger, Fahrplanauskunft und die Tagesschau-App.

Jugendberufshilfe für junge Mütter – Projekt Jule in Freiburg

■ Seit vielen Jahren erhalten junge Mütter im Alter bis 25 Jahren durch das Projekt Jule Unterstützung in den vielfältigsten Belangen: bei der Erarbeitung einer beruflichen Perspektive, bei der Organisation der Kinderbetreuung, finanzielle Hilfen, psychosoziale Unterstützung etc. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Jobcenters Freiburg (§16h SHB II) und der Stadt Freiburg.

Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen (ca. 75 %) haben keinen bzw. einen Hauptschulabschluss und keine oder eine abgebrochene Ausbildung. In den letzten Jahren beobachten die Projektmitarbeiterinnen zudem einen erhöhten Bedarf an intensiver sozialpädagogischer Arbeit. Die Teilnehmerinnen bringen häufiger

psychische Erkrankungen mit, leben sozial isoliert und haben kaum Kenntnisse über das soziale Hilfesystem, wodurch zunächst auch aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen geleistet werden muss.

Während der Corona-Pandemie wurden die für die jungen Mütter noch wichtiger gewordenen Gespräche und Termine telefonisch oder über das Online-Tool IN VIA-Nextcloud aufrechterhalten. Auch Beratungsspaziergänge wurden gerne wahrgenommen. Mit Hilfe von Nextcloud konnte gemeinsam an Dokumenten gearbeitet und die Erstellung der Bewerbungsunterlagen fortgeführt werden.

Eine besondere Überraschung erwartete die Teilnehmerinnen kurz vor Ostern: Mit einem Lastenrad wurden kleine Pakete an die Familien übergeben mit Ideen für die Osterfeiertage.



IN VIA 2020 – auf einen Blick*



Gemeinsam
Wege finden



IN VIA-Mitarbeiter*innen:

105  12 

ca. 100 

Berufliche Integration

Teilnehmer*innen gesamt: 1.227
850  377  davon 393 

Projekte und Maßnahmen für Frauen,
vorwiegend Alleinerziehende:
143  davon 91 

Jugendsozialarbeit an
beruflichen Schulen/Berufsorientierung
Teilnehmer*innen gesamt: 1.000
668  332 

Berufsorientierung für junge Erwachsene
Teilnehmer*innen gesamt: 84
39  45  davon 55 

Region Oberrhein-Nord

Mannheim

Heidelberg

Bruchsal

Karlsruhe

Baden-Baden

Schulsozialarbeit

41 Fachkräfte an 37 Schulen aller Schul-
arten in der Erzdiözese mit insgesamt ca.
18.000 Schüler*innen

Schulsozialarbeit erreichte:
12.066  Schüler*innen in
sozialpädagogischen Angeboten
im Klassenverband

1.313  in Angeboten
außerhalb des Klassenverbandes

2.103  in Einzelfallhilfe und Beratung





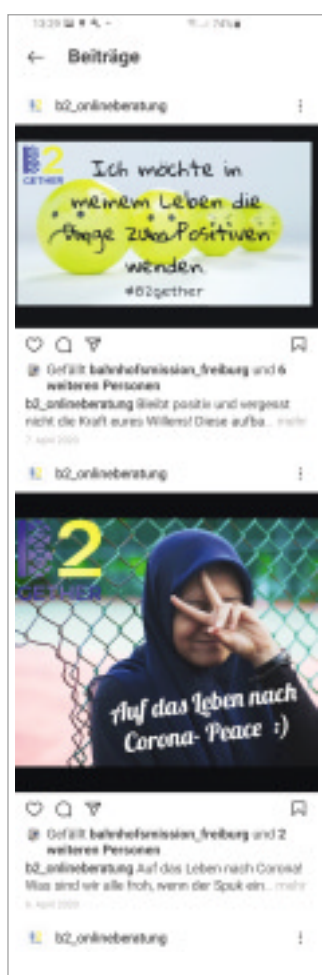
Jugendmigrationsdienst

im Rahmen von
Case-Management
und Beratung begleitet: 130
56 74

in Gruppenangeboten
und Projekten: 61
23 38



* Die statistischen Angaben beziehen sich auf das Jahr 2020
bzw. auf das Schuljahr 2019/2020.



Online-Beratung B2gether

■ Wie erfahren Jugendliche, wohin sie sich wenden können, wenn sie Hilfe brauchen? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Mitarbeiter*innen des Projekts B2gether intensiv und fanden kreative Wege und Ideen, um junge Menschen auf das Onlineberatungsangebot B2 aufmerksam zu machen. Neben klassischen Infoständen in der Freiburger Fußgängerzone und Schulworkshops wurde die Öffentlichkeitsarbeit auch unkonventioneller gestaltet. So verleiteten Fahrräder mit Botschaften an öffentlichen Plätzen zum Innezuhalten. Für viel Aufmerksamkeit sorgte ein B2-Mitarbeiter, der sich eine große Kiste mit der Aufschrift „Was machst du, wenn dir alles zu viel wird? Kein Grund, den Kopf in die Kiste zu stecken“



überstülpte und damit durch die Innenstadt spazierte.

Mit den Aktionen wurden einige Jugendliche erreicht, die sich dann an die B2-Onlineberatung wandten. Die Anliegen der Jugendlichen waren sehr unterschiedlich und reichten von Fragen zu Freundschaft und Beziehungen über Gewalt oder Missbrauchserfahrung in der Familie bis hin zu psychischen Erkrankungen und Suizidalität. Die Mitarbeiter*innen von B2gether beraten die Jugendlichen per Mail oder Chat zu allen Themen, die im Jugendalter anstehen. Ein Wechsel in die face-to-face-Beratung ist möglich. Manche Themen lassen sich in der Onlineberatung nicht vollständig klären. Hier werden die Jugendlichen dann von den Fachkräften bei der Suche nach einem passenden Hilfeangebot vor Ort unterstützt.

Die örtliche Unabhängigkeit, zeitliche Flexibilität und die Anonymität der Onlineberatung erleichtert es vielen Jugendlichen, sich Hilfe zu suchen und auch schambesetzte Themen anzusprechen.

Mit dem Projekt „Go on – Start up – Dein Chat zwischen Schule und Beruf“ wird die Onlineberatung bei IN VIA künftig weiter ausgebaut. Ziel des bundesweit verfügbaren Angebots ist

Online-Beratung: Themen



Berufliche Integration



es, Jugendliche per Chat-Beratung zu erreichen, die hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft noch nicht orientiert sind, Probleme in der Ausbildung haben oder sich allgemein am Übergang zwischen Schule und Beruf befinden und hierzu Beratungsbedarf haben. Das Projekt ist eine Ergänzung und Weiterentwicklung der bisherigen Onlineberatung „Mein

Plan B“ am Übergang zwischen Schule und Beruf. Es wurde gemeinsam von IN VIA Diözesanverband Freiburg und fünf weiteren IN VIA-Verbänden (Köln, Berlin, Unna, Dortmund, Paderborn) komplett neu aufgelegt und läuft über die Onlineplattform des Deutschen Caritasverbandes. Projektstart ist für Juli 2021 geplant.



AVdual-Begleitung an der Edith-Stein-Schule Freiburg

■ In der einjährigen Schulform AVdual sollen Schüler*innen ihren Hauptschulabschluss erwerben bzw. verbessern, sich beruflich orientieren, Alltagsstrukturen aufbauen und ausbildungsrelevante Fähigkeiten trainieren. Zu diesem Zweck führen die Schüler*innen üblicherweise drei Betriebspraktika durch. In den darauffolgenden Zielvereinbarungs- und Lernberatungsgesprächen reflektieren sie ihre Praktikumserfahrungen, tauschen sich über ihre individuellen Lernfortschritte aus und formulieren entsprechende Ziele für den jeweils nächsten Bildungsabschnitt. Während der Corona-Pandemie musste vieles anders gelöst werden, und wichtige Aktivitäten konnten überhaupt nicht stattfinden. So fielen

mit den Betriebsschließungen im Dezember viele Praktikumsstellen weg, und die Suche nach neuen Praktika gestaltete sich äußerst schwierig, nahezu aussichtslos. Zahlreiche Schüler*innen hatten somit nicht ausreichend Gelegenheit, sich beruflich zu orientieren und zu erproben, was wiederum dazu führte, dass viele Schüler*innen aktuell nicht wissen, für welche Ausbildung sie sich entscheiden sollen. Durch die häufigen Unterrichtsausfälle und die besonderen Herausforderungen der Onlinebeschulung haben viele Schüler*innen große Lern- und Sprachdefizite. Aufgrund der massiven Kontakteinschränkungen mangelte es zudem an Gelegenheiten, notwendige Softskills zu trainieren, stabile Alltagsstrukturen aufzubauen, und möglichst viele Schüler*innen in eine Ausbildung zu vermitteln.



Standorte

- Ökumenische Bahnhofsmission
Karlsruhe



Das Diakonische Werk
der Evangelischen Kirche
in Karlsruhe

- Offenburg
- Ökumenische Bahnhofsmission
Freiburg



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.



„Hier wird man nicht mit Vorurteilen behandelt, sondern so angenommen, wie man ist – als Mensch.“

Die Bahnhofsmissionen verstehen sich als Anlaufstelle und Schutzraum; die Mitarbeiter*innen – überwiegend Ehrenamtliche – heißen alle Menschen, die Hilfe suchen, willkommen. In (fast) allen Lebenslagen „einfach da zu sein“ und in Notlagen schnell und unbürokratisch zu unterstützen, das macht die Bahnhofsmission seit über 120 Jahren aus. Unterstützt werden die Bahnhofsmissionen nicht allein durch das außerordentliche Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen, sondern auch durch zahlreiche Spender*innen, darunter sowohl Firmen als auch Privatpersonen. Bahnhofsmissionen sind zugleich Seismographen gesellschaftlicher Entwicklungen und lebendige Orte kirchlichen Handelns.

Zu Beginn der Pandemie und des ersten Lockdowns wurden auch an den Bahnhofsmissionen Hygienekonzepte erarbeitet und umgesetzt. Anschaffungen wie Mund-Nase-Schutzmasken, ausreichend Desinfektionsmittel, Trennwände für die Gasträume etc. mussten getätigt werden. Gleichzeitig wurden Dienstpläne und Aufenthaltszeiten in den Gasträumen so gestaltet, dass Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden konnten. Dies führte teilweise zu eingeschränkten Öff-

nungszeiten und kreativen Raumnutzungskonzepten, aber niemals zu vollständigen Schließungen. Da viele öffentliche Hilfeeinrichtungen (Tafelläden, Essenstreffs, etc.) geschlossen werden mussten, waren die Bahnhofsmissionen oft die einzige Anlaufstelle für Menschen in Not. Gerade für diejenigen, die besonders unter der Pandemie litten und zu vereinsamen drohten, waren die Bahnhofsmissionen zeitweise die einzigen sozialen Kontaktmöglichkeiten.

Die Mitarbeiter*innen entwickelten mit ihren ehrenamtlichen Teams unkonventionelle Strategien, um für die Hilfesuchenden weiterhin ansprechbar zu sein.



Kirche, Spenden, Land, Kommunen, Jobcenter

Bahnhofsmissionen



So entstand z. B. in Freiburg außerhalb der Räumlichkeiten direkt am Bahnsteig zeitweise das „Café am Gleis“, das von Hilfesuchenden dankbar angenommen wurde. Alle Standorte boten nicht nur „Versorgung to go“ (Essen, Hygieneartikel, etc.) an, sondern auch „Beratung to go“ – entweder durch ein Fenster oder auch als Beratungsspaziergang am Gleis. Zu Ostern und Weihnachten wurden die Gäste mit kleineren Essenspaketen beschenkt, da die traditionellen Begegnungsmöglichkeiten ausfallen mussten.

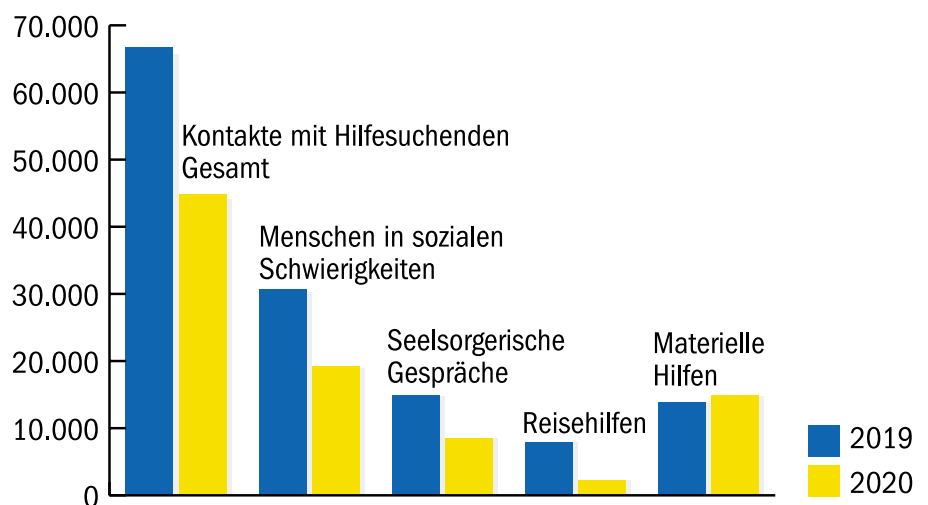
Viele Stammgäste der Bahnhofsmissionen stellten aufgrund der beschränkten Aufenthaltsdauer ihren Besuch in der Bahnhofsmission zeitweise ein. Um diese Menschen dennoch zu erreichen, wurde die aufsuchende Arbeit ausgeweitet, und sozialräumliche Kooperationen wurden ausgebaut. Die Bahnhofsmission Freiburg z. B. kooperiert mit Streetworkern, mit denen Rundgänge am Bahnhof gemacht werden.

Die Pandemie veränderte auch das Ehrenamt in den Bahnhofsmissionen. Viele Ehrenamtliche gehören aufgrund ihres Alters zur Risikogruppe, sie konnten während des ersten und zweiten Lockdowns zu ihrem eigenen Schutz keinen Dienst leisten; einige haben das Ehrenamt ganz niedergelegt. Gleichzeitig haben sich viele Ehrenamtliche äußerst flexibel und einsatzbereit gezeigt, auch konnten jüngere Ehrenamtliche gewonnen werden, die die Teams nach wie vor verstärken.

Die Bahnhofsmissionen waren 2020 medial besonders präsent, das Spendenaufkommen, insbesondere auch Sachspenden aus der Bevölkerung, und die Bereitschaft zur Unterstützung durch Kooperationspartner vor allem am Bahnhof war sehr hoch.

Finanzielle Unterstützung erfuhren die Bahnhofsmissionen durch unterschiedliche Corona-Soforthilfeprogramme. Unter anderem erhielten die Standorte Freiburg, Offenburg und Karlsruhe von der Deutschen Bahn Stiftung eine Förderung für die digitale Ausstattung zur Erleichterung der Kommunikation. Davon wurden Webcams, Headsets, Notebooks, Ladegeräte sowie Flachbildschirme für kontaktlose

Informationsmöglichkeiten für Gäste, Reisende und die breite Öffentlichkeit angeschafft. Die durchgängige Präsenz der Bahnhofsmissionen trug in dieser von Unsicherheit und Ängsten geprägten Zeit zur Orientierung bei und gab ein Gefühl von Sicherheit und Kontinuität am Bahnhof. Die Mitarbeiter*innen konnten in schwierigen Situationen beruhigend, vermittelnd und deeskalierend wirken.



Die Statistik der Bahnhofsmission zeigt für 2020 rückläufige Zahlen: bis zu 25 % im Vergleich zum Vorjahr, Kontaktbeschränkungen und Lockdown zeichnen sich hier deutlich ab. Insbesondere die Reisehilfen sind von 7.930 auf 2.303 gesunken, dies bedeutet einen Rückgang von knapp 70 %. Besonders vulnerable Gruppen, die normalerweise in erhöhtem Maß Reisehilfen und Reisebegleitung in Anspruch nehmen, verzichteten auf das Unterwegssein mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Pandemiebedingt stiegen die materiellen Hilfen der Bahnhofsmissionen um ca. 14 %. Besonders betroffen von der Pandemie waren und sind Menschen, die bereits in prekären finanziellen Situationen leben. Wenn soziale Einrichtungen wie Essenstreffe und Tafelläden geschlossen sind, reicht das Geld nicht für den täglichen Einkauf. Diese Menschen nahmen in Zeiten des Lockdowns vermehrt die materiellen Hilfen der Bahnhofsmission in Anspruch.



Freiburg: Plakatkampagne „Gute Tat mit Radio und Plakat“

■ Die Freude an der Bahnhofsmission Freiburg war groß: Sie gewann 2020 nicht nur einen FAIR ways-Förderpreis des SC Freiburg,

sie war auch Siegerin im Wettbewerb um den Sonderpreis „Gute Tat mit Radio und Plakat“, der in diesem Jahr erstmalig im Rahmen von FAIR ways ausgelobt wurde.

Auf ca. 200 Werbeflächen, an Haltestellen und auf Litfaßsäulen in und um Freiburg, machten im Sommer 2020 für vier Wochen die Plakate im leuchtenden Bahnhofsmissions-Blau auf die Hilfeeinrichtung am Bahnhof aufmerksam. Neben der Gestaltung des Plakates durch Münchrath/Ideen+Medien erhielt die Bahnhofsmission Freiburg eine kostenlose Plakatkampagne von Wall sowie eine Radiokampagne bei baden.fm – rund einhundert Mal wurde der Radiospot während des Kampagnenzeitraums in ganz Südbaden gesendet.

■ Ende September war im Basement des Freiburger Bahnhofs die bundesweite Wanderausstellung „125 Jahre Bahnhofsmission“ zu sehen. Diese gab einen Einblick in die lange Tradition der Arbeit in den Bahnhofsmissionen.

Karlsruhe: Frühstückspakete und warmes Essen

■ Die Bahnhofsmission Karlsruhe war 2020 in der Versorgung von Bedürftigen, insbesondere von Menschen ohne Obdach, besonders gefordert. Dies erkannten viele Bürger*innen im Stadt- und Landkreis Karlsruhe, die die Arbeit der Bahnhofsmission mit Spenden unterstützten. So wurden beispielsweise von Mitte März bis Ende Mai 2.780 Frühstückspakete

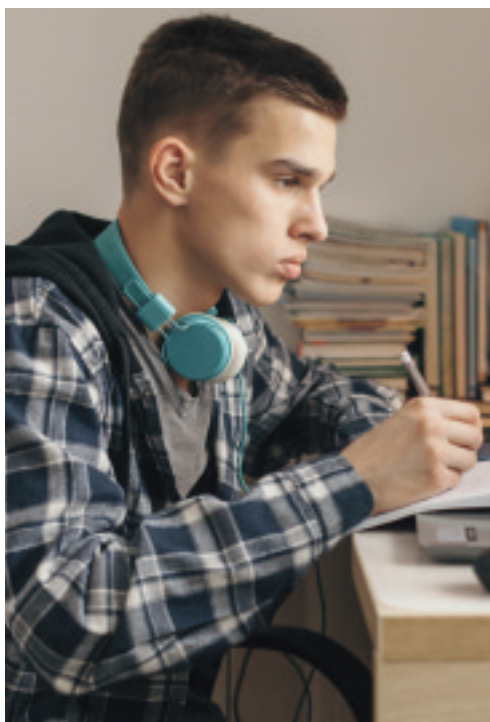
für Bedürftige gerichtet und durch die Bahnhofsmission ausgegeben. Im selben Zeitraum konnten auch dank der Unterstützung der heimischen Gastronomie und eines Supermarktes 3.460 warme Mahlzeiten ausgegeben werden. Die dafür benötigten Lebensmittel stellte der Supermarkt kostenfrei zur Verfügung. Eine Gruppe engagierter Ehrenamtlicher übernahm die Logistik und brachte das Essen in die Bahnhofsmission.

Offenburg: Eine Tasse Menschlichkeit

■ Kaffee, Tee, haltbare Lebensmittel, aber auch Schlafsäcke, Hygieneartikel und andere Sachspenden aus der Spendenaktion „Eine Tasse Menschlichkeit“ konnte die Bahnhofsmission Offenburg auch im Dezember 2020 wieder an Bedürftige weitergeben. Zum fünften Mal in Folge war die Offenburger Bevölkerung zu Spenden aufgerufen, und wie in den vergangenen Jahren war die Bereitschaft zum Helfen groß.



Jugendmigrationsdienst Offenburg



Der Jugendmigrationsdienst als Angebot der Jugendsozialarbeit hat in erster Linie die Aufgabe, junge Menschen mit Migrationshintergrund, die Unterstützung am Übergang Schule/Ausbildung/Beruf benötigen, mit dem Verfahren des Case Managements und dem Instrument des individuellen Integrationsförderplans sozialpädagogisch zu beraten und zu begleiten. Die Fachkräfte beraten zudem Eltern und beteiligen sich aktiv an der Vernetzung der Angebote für Jugendliche im Sozialraum. Dabei kooperieren sie mit anderen Diensten und Ein-

richtungen. Sie nehmen eine Koordinierungs- und Vermittlungsfunktion für die Zielgruppe wahr und initiieren und begleiten die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen und Dienste in sozialen Handlungsfeldern.

Die außerschulische Förderung für Schüler*innen und Auszubildende, die individuelle sprachliche Förderung für Mädchen sowie die ergänzende Deutschförderung für VABO1-Klassen mussten unter Pandemiebedingungen angepasst werden. So wurde teilweise Einzelunterricht angeboten oder kleine Lerngruppen wurden per Videochat begleitet.

Der erste und zweite Lockdown überforderte die meisten Schüler*innen und deren Familien: Mangelnde PC-Kenntnisse und fehlende technische Ausstattung erschwerten das eigenständige Lernen zu Hause. Sprachliche Hürden und teilweise geringe Schulkenntnisse führten zu Hilflosigkeit im Homeschooling. Der JMD reagierte darauf – die Schüler*innen erhielten Hilfestellungen bei der Erledigung der Aufgaben, außerdem wurden der PC-Raum und Drucker zur Verfügung gestellt und Leih-Tablets vom JMD an Schüler*innen ausgegeben. Der Gesprächsbedarf über Themen wie Corona, Ängste, Schulversagen, schlechte Noten und mangelnde Zukunftsperspektiven ist enorm gestiegen und prägte die wöchentlichen Förderangebote des JMD. Quarantäne-Hygienevorschriften, Abstandsregeln und vieles mehr wurden mit Hilfe muttersprachlichen Informationsmaterials thematisiert.



Jugendmigrationsdienst

Offenburg

im Rahmen von Case-
Management und Beratung

begleitet:

 130

 56

 74

in Gruppenangeboten und
Projekten:

 61

 23

 38

Neu beim JMD: Sichere web-
mail-Beratung über das Portal
JMD4you in sechs Sprachen!



Online-Beratung der Caritas
unter: [https://www.caritas.de/
hilfeundberatung/online-
beratung/migration/start](https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/migration/start)



Bund, Kirche

Standorte Mädchen- und Frauentreffs:

- Karlsruhe
- Baden-Baden
- Offenburg
- Freiburg
- Waldshut-Tiengen
- Konstanz

Mädchen- und Frauentreffs

In Beratungen erreichte

Personen:   116

 100

 16

 94

In offenen Angeboten und Projekten erreichte Personen:   541

davon

 524

 17

 460

Au-Pair Beratungen

Gastfamilien   49

Deutsche Au-Pairs   15

Ausländische Au-Pairs   40



Kirche, Land, Deutsche
Fernsehlottterie, Kommunen

Geschützte Räume für geflüchtete Frauen und Mädchen: DOUNIA und Ashana

Mit **Ashana** (persisch: gute Freundin, Sonnenschein) hat der Mädchen- und Frauentreff Freiburg ein neues Projekt an den Start gebracht. Zielgruppe sind geflüchtete Mädchen und junge Frauen, die als schwer erreichbar gelten. Damit steht Mädchen und jungen Frauen ein Angebot zur Verfügung, das passgenau auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist. Die Mädchen sollen im geschützten Rahmen positive Erfahrungen in der Gruppe sammeln, Selbstwirksamkeit erleben und ihre Chancen in Bezug auf Bildung, Freizeit, Gesundheit und Mobilität erweitern können. IN VIA ist einer von fünf Modellpartnern, die neue Zugänge und Methoden für die Arbeit mit geflüchteten Mädchen und Frauen entwickeln und erproben. Die Erkenntnisse sollen zur Weiterentwicklung der Jugendsozialarbeit

dienen und daraus landespolitische Handlungsbedarfe abgeleitet werden. Ashana wird vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg gefördert. Da der Projektstart in den ersten Lockdown fiel, war es zunächst schwierig, Mädchen das Angebot zugänglich zu machen. Ab August fanden regelmäßige Gruppentreffen und Aktionen vorwiegend im Freien statt, z. B. Spielangebote im Seepark oder Geocaching um den Schlossberg. Durch einen Fahrradkurs in Kooperation mit Bike Bridge e. V. konnten die Mädchen Sicherheit im Straßenverkehr gewinnen und Freiburg aus der Fahrrad-Perspektive erkunden.



Soziale Dienste Mädchen- und Frauentreffs



 203 Frauen in Angeboten für
Frauen mit Flucht- und
Migrationserfahrung

Baden-Baden, Freiburg, Konstanz, Offenburg und Waldshut-Tiengen sind IN VIA-Standorte für das erfolgreiche Projekt **DOUNIA** (arabisch „Welt“), das seit mehr als fünf Jahren angeboten wird. DOUNIA greift den besonderen Schutz- und Hilfebedarf von geflüchteten Frauen auf und zielt mit wöchentlichen niederschweligen Gruppenangeboten und individueller sozialpädagogischer Beratung auf Orientierung in Alltag und Sozialraum, auf Verbesserung der Sprachkenntnisse und der Kenntnisse des deutschen Bildungssystems und des Arbeitsmarktes. In der sozialpädagogischen Arbeit stehen dabei die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Förderung von Ressourcen im Fokus. Im geschützten Raum der Mädchen- und Frauentreffs können die persönlichen Flucht- bzw. Migrationserfahrungen reflektiert werden, zudem erhalten die Frauen Informationen zur Bedeutung psychischer und physischer Gesundheit.

Insbesondere für die individuelle Einzelberatung werden bei Bedarf Dolmetscherinnen und/oder Ehrenamtliche mit entsprechenden Sprachkenntnissen eingesetzt. Um den Frauen die Teilnahme zu ermöglichen, können bei Bedarf ihre Kleinkinder durch Ehrenamtliche zeitgleich betreut werden. Gemeinsame Freizeitaktivitäten (z. B. Kochen, Ausflüge, kreative Angebote) verbessern die Kenntnis des kulturellen Umfelds, steigern die Mobilität und Selbständigkeit, schaffen positive Erlebnisse und tragen zum Aufbau neuer sozialer Beziehungen bei.

Während des Lockdowns und der Kontaktbeschränkungen wurden neue Formate wie Beratungsspaziergänge, Videotalk, Wohlfühl- und Beschäftigungspakete per Post etc. entwickelt, die die Frauen in der schwierigen Zeit unterstützt haben.

Die DOUNIA-Projekte werden aus Mitteln des Flüchtlingsfonds der Erzdiözese Freiburg und von der Deutschen Fernsehlotterie finanziert.

Soziale Dienste

Mädchen- und Frauentreffs

Aktionstag zusammen.wachsen in Baden-Baden

■ Mädchen und Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte gestalteten im Rahmen der Interkulturellen Woche 2020 den bundesweiten Aktionstag zusammen.wachsen. Mit kreativen Aktionen brachten sie ihre Erfahrungen, Forderungen und Vorstellungen vom Zusammenleben an die Öffentlichkeit. Sie fordern mehr Möglichkeiten zur sozialen und politischen Teilhabe.

IN VIA präsentierte im Wandelgang der Trinkhalle Baden-Baden mit einer Gruppe von Frauen selbstgestaltete lebensgroße Frauenfiguren sowie Collagen und stellte die Projekte MiLA B. und DOUNIA vor. Die Projekte verstehen sich als wichtiger gesellschaftlicher Beitrag, um die Beschäftigungsfähigkeit und Teilhabechancen von Migrantinnen zu verbessern.

„Ich mache gerne beim Aktionstag mit, weil ich gerne in Deutschland lebe und hier auch als Frau allein in die Öffentlichkeit darf“,



erklärt Amena aus Afghanistan, die sich an der Aktion in Baden-Baden beteiligt. „Mir ist wichtig, dass meine Kinder eine gute Bildung bekommen“, sagt ihre Mitstreiterin Agayi.

Offenburg: One Billion Rising

■ Im offenen Mädchentreff in Offenburg haben Mädchen die Möglichkeit, sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen und an Aktionen teilzunehmen. Die pädagogische Fachkraft hat für die persönlichen Fragen der Mädchen stets ein offenes Ohr.

Neben kreativen Aktionen und Ausflügen war 2020 die Teilnahme am „Aktionstag gegen Gewalt an Frauen“ am 14. Februar ein besonderes Highlight. Die Mädchen setzten sich thematisch mit dem Aktionstag und dessen Bedeutung auseinander. Dabei lernten sie,

was es heißt, eigene Rechte einzufordern und sich gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu „erheben“. Wochenlang übten die Mädchen mit großem Eifer und Freude mit Hilfe eines Tutorials über Youtube den One-Billion-Rising-Tanz ein. Am Aktionstag tanzten sie gemeinsam mit vielen anderen auf dem Offenburg Markt und setzten damit ein starkes Zeichen. Gleichzeitig spürten sie die gemeinsame Kraft. Diese Solidarität über kulturelle Grenzen hinweg zu erleben, war für die Mädchen ein nachhaltiges Ereignis.

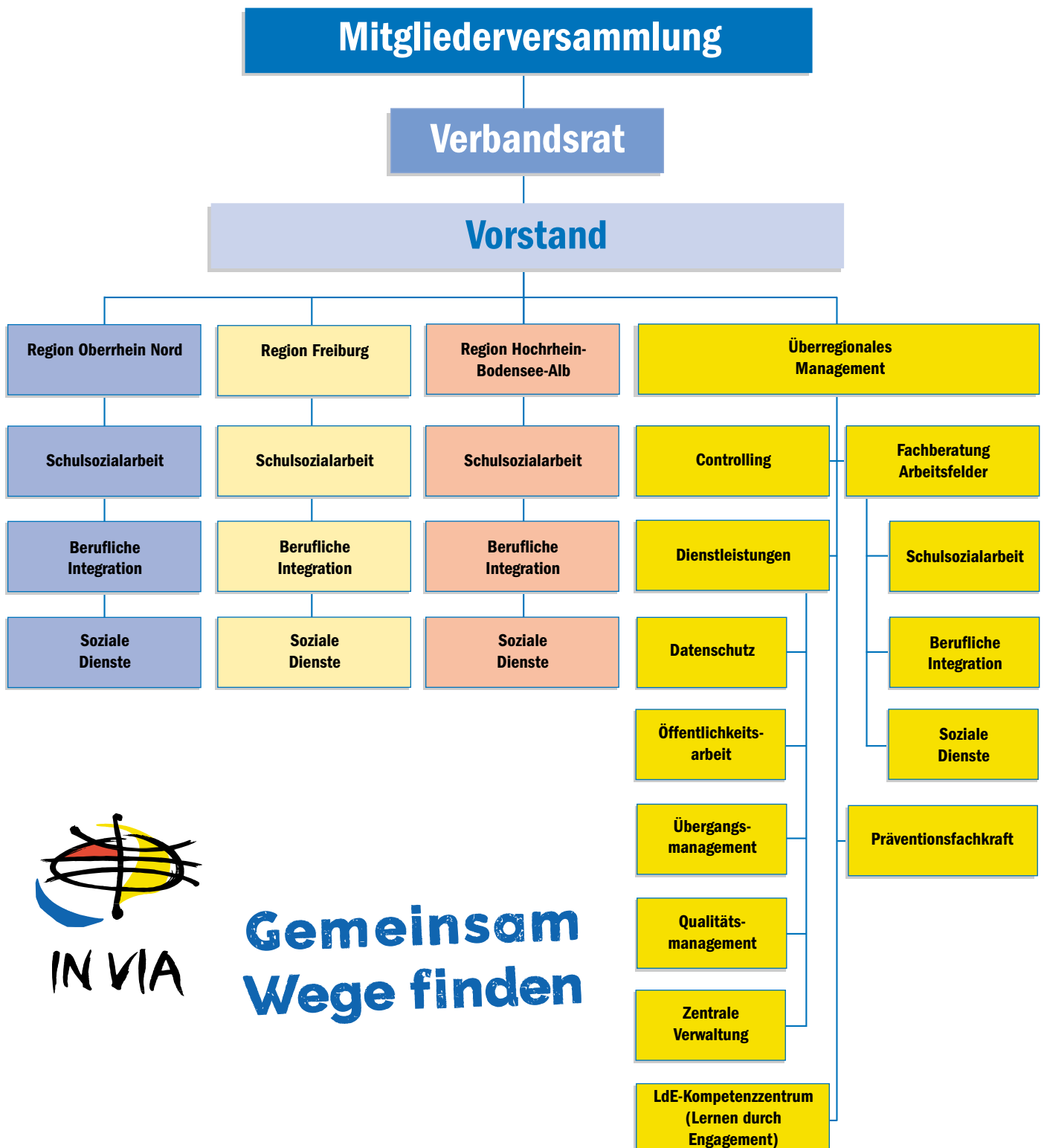
Sachspenden für Projekte

■ Seifenblasen, Kinderbücher, Bastelmaterialien und vieles mehr konnten an IN VIA-Projekte verteilt werden. An den Standorten Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, Offenburg und Waldshut freuten sich ca. 120 Frauen mit ihren etwa 160 Kindern über die Spielsachen aus Firmenspenden. Auch der Pädagogische Mittagstisch in Konstanz und Frauen und Kinder aus dem Projekt Jule in Freiburg (siehe S. 13) konnten beschenkt werden. Mit großer Freude

nahmen Kleine und Große diese unerwartete Spende entgegen – in Zeiten von Kontaktbeschränkungen, geschlossenen Kindertageseinrichtungen und Schulen eine willkommene Aufmunterung.

Die Bahnhofsmision Offenburg ist für die kalte Jahreszeit gut gerüstet – die Lager sind gefüllt. Dank der großen Spendenbereitschaft diverser Sport- und Outdoorläden können Outdoorschuhe und -jacken an bedürftige Gäste der Bahnhofsmision verteilt werden.





Trotz Corona gab es im Jahr 2020 für IN VIA keine außerordentlichen Ertragsausfälle. IN VIA hat stets die Auffassung vertreten, dass die sozialen Angebote aufrechterhalten bleiben müssen. Dies ist weitgehend gelungen, wenn auch häufig in modifizierter und neuer Form.

Zwar musste in 2020 deutlich in Hard- und Software investiert werden, diese Kosten hielten sich jedoch mit verminderten Ausgaben bei Dienstreisen und deutlich geringeren Veranstaltungskosten die Waage.

So kann IN VIA das Haushaltsjahr 2020 mit einem positiven Ergebnis abschließen. Der Jahresumsatzes konnte weiter gesteigert werden und liegt nun bei 5,7 Mio. Euro.

Erneut war ein Ausbau des Arbeitsfeldes Schulsozialarbeit möglich, teilweise durch Aufstockung bestehender Stellen, besonders in den Regionen Freiburg und Oberrhein-Nord, aber auch durch Gewinnung neuer Schulen als Partnerinnen in der Region Hochrhein-Bodensee-Alb. Dies erhöhte die Zuwendungen von Kommunen und der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg. Neu hinzugekommen ist im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit ein regionenübergreifendes Projekt zur Suchtprävention, welches finanziert wird durch die Baden-Württemberg-Stiftung.

Im Arbeitsfeld Soziale Dienste wurden die Angebote für geflüchtete Frauen ausgebaut und verstetigt. Dies wurde möglich durch die Finanzierung des Sozialministeriums Baden-Württemberg und den Wechsel der Finanzierung durch das Deutsche Hilfswerk (Deutsche Fernsehlotterie) zum Erzbischöflichen Ordinariat (Flüchtlingsfonds). In diesem Arbeitsfeld erhöhten sich coronabedingt besonders die Ausgaben in den Bereichen Instandhaltung und EDV-Anschaffungen, um den Zielgruppen die Möglichkeit der digitalen Teilhabe an den Online-Formaten zu ermöglichen.

Das Arbeitsfeld Berufliche Integration hatte im Berichtszeitraum erstmals seit Jahren des Wachstums einen Rückgang zu verzeichnen. Dies ist vor allem zurückzuführen auf Angebote in allen drei Regionen, die nach Laufzeitende nicht weitergeführt wurden. Finanziert waren diese aus SGB-II- und Eigenmitteln. Ausgebaut wurde jedoch ein SGB-II-finanziertes Angebot für Jugendliche in Freiburg.

Im Bereich der überregionalen arbeitsfeldübergreifenden Angebote konnte, nach Beendigung des durch Aktion Mensch finanzierten Projekts „Schule für Alle“, im Frühjahr 2020 das „LdE Kompetenzzentrum Baden-Württemberg“ gestartet werden, welches über die LdE-Stiftung finanziert wird.

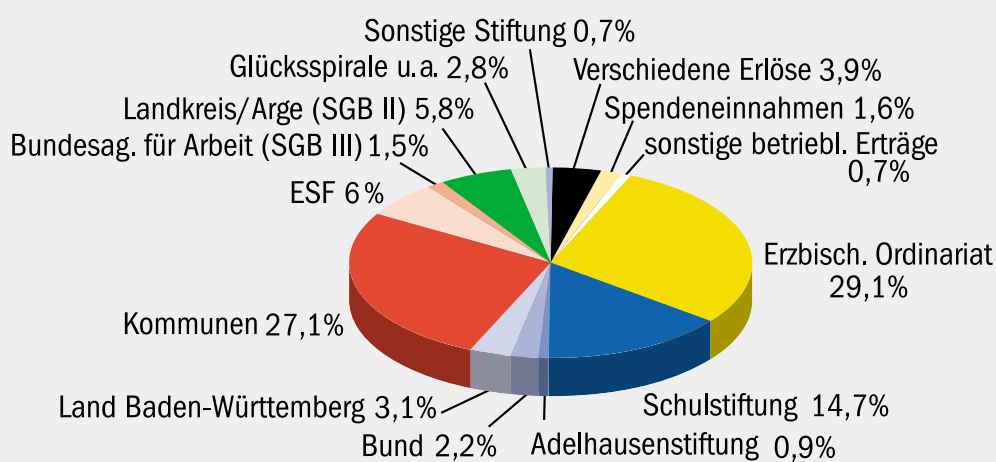
Die Schwerpunktsetzung der drei Regionen hat sich im Berichtsjahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren nicht wesentlich verändert.

Gesamtverbandlich betrachtet ergibt sich erneut eine Kostenverteilung von ca. 83 % auf Personal- und 17 % auf Sachkosten.

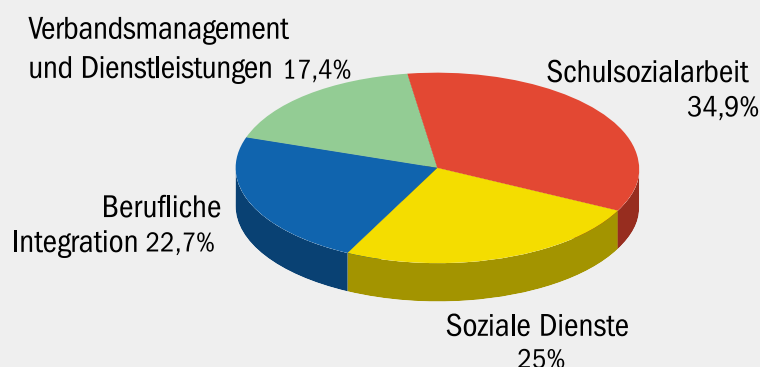
Der Jahresabschluss wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Solidaris Revisions-GmbH geprüft.

Bericht Finanzen

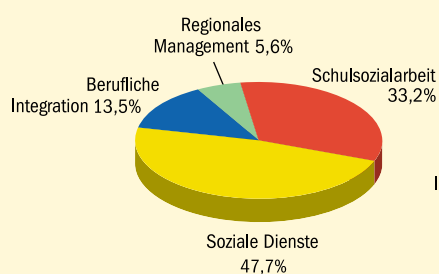
Einnahmen 2020



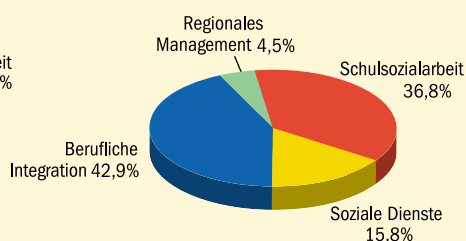
Ausgaben 2020



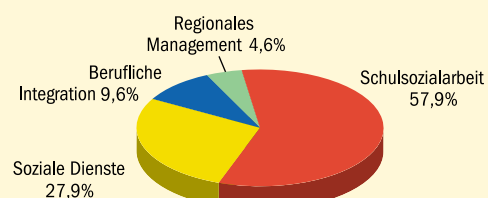
Ausgaben 2020 Region Oberrhein-Nord



Ausgaben 2020 Region Freiburg



Ausgaben 2020 Region Hochrhein-Bodensee-Alb





Spendenkonto

Sparkasse Freiburg Nördlicher Breisgau
IBAN DE11 6805 0101 0002 0255 95
BIC FRSPDE66XXX

Impressum

Herausgeber

IN VIA Katholischer Verband
für Mädchen- und Frauensozialarbeit
in der Erzdiözese Freiburg e.V.
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg

Tel. 0761 – 211 13-3
info@invia-freiburg.de
www.invia-freiburg.de

Fachverband im Caritasverband der Erzdiözese Freiburg

Verantwortlich

Barbara Denz

Redaktion

Barbara Denz, Ina Kugler, Monika Schmitt

Layout

grafikwerkstatt freiburg

Motive

Carina Scherer, Ruth Franzen/Ev. Stadtmission Freiburg e.V.
Peter Herrmann/Bike Bridge, Sebastian Berger, Bahnmissionsmission
Deutschland e.V., IN VIA, Adobe Stock, iStock

Auflage

500 Stück

Papier

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb haben wir uns
entschieden, Recyclingpapier zu verwenden.

Druck

schwarz auf weiß Freiburg

Copyright

© IN VIA, Freiburg im Juli 2021

